

AclF | Jenseits von Morgen

Lass Dich inspirieren, engagiere Dich, werde aktiv

Motivierende Erfahrung Nr. 57



**Mehr als eine
Kleinigkeit**

“Es ist nicht viel“, sagt Alfredo Echeverría während des Treffens in seinem Haus in der Gemeinde San José Los Delgados in El Salvador, und fügt hinzu: „Aber ich bin zufrieden mit dem, was wir als REPASAIL anstellen“. REPASAIL ist ein kleines Netzwerk von umweltbewussten Bauernfamilien, die, unterstützt durch die Caritas San Vicente schrittweise auf nachhaltige Landwirtschaft umgestellt haben. Obwohl die Organisation noch nicht sehr lange existiert, machen bereits Leute aus 16 Dörfern mit. Roberto Rivera, der derzeitige Praesident der Organisation auf das grosse Interesse angesprochen: „Bei solch einem Prozess geht es nicht darum, was materiell dabei fuer jeden einzelnen rumkommt, sondern wozu wir durch neue umsetzbare Kenntnisse im Stande sind. Es geht nicht darum, was sie mir geben, sondern was ich tun kann. Und dies reicht bei uns angefangen von den Spargruppen über Wiederverwendung von heimischem Saatgut bis hin zur Erhöhung der Agrobiodiversität durch das Anpflanzen von neuen oder auch in Vergessenheit geratenen Anbauprodukten“.

Ausgangssituation

‘Die Nahrungsmittelproduktion scheint in El Salvador politisch keinerlei Rolle zu spielen’. Diesen Satz hört man immer wieder, wenn es um die Landwirtschaft in El Salvador, dem kleinsten, aber am dichtesten besiedelten Land Mittelamerikas, geht. In diesem Zusammenhang hat die salvadorianische Regierung die Zölle auf Lebensmittelimporte aus den Nachbarländern abgeschafft, was die Situation für viele Bauernfamilien noch schwieriger macht. Billigimporte von agroindustriellen und stark chemiebelasteten Nahrungsmitteln überschwemmen den hiesigen Markt. Vor diesem Hintergrund hat sich das Netzwerk für nachhaltige Landwirtschaft, kurz REPASAIL als Abkürzung des kompletten Namens und 2019 in Ilobasco ins Leben gerufen, vorgenommen, seinen agrarökologischen Transformationsprozess in erster Linie auf Ernährungssicherheit und –souveränität auszurichten. Die angestrebte Nachhaltigkeit in Landwirtschaft und ganzheitlicher Agrarökologie soll

einen Beitrag dazu leisten, in Ilobasco und den umliegenden Dörfern vorzumachen, wie der Mensch in stärkerem Einklang mit der Erde wirtschaftet.

Abhängigkeit oder Souveränität

Angesichts der Lawine billiger Lebensmittel aus dem Ausland entscheidet sich REPASAIL für die Ernährungssouveränität. **Welchen Weg wählst Du bezüglich Deiner Versorgung, wo und von wem kaufst Du Deine Nahrungsmittel? Ernährung und Konsum sind politische Angelegenheiten und auch eine Frage der Mitverantwortung**

Das Netzwerk entstand, wenn man so will, an mehreren Stellen und in mehreren Dörfern gleichzeitig, indem sich animiert durch die von Misereor geförderte Caritas der Diözese San Vicente kleine lokale Gruppen von Frauen und Männern in den Gemeinden von Ilobasco und Cabañas zusammenfanden, um Aktionen rund um agrarökologische Produktion, Diversifizierung und Umweltschutz in Angriff zu nehmen: Nach kurzer Zeit standen die Gruppen im Kontakt untereinander und begannen, ihre Aktionen zu koordinieren.



Vom Sparen und Saatgutverbesserung

In vielen Dörfern haben sich Spargruppen gebildet, die eine Antwort auf den fehlenden Zugang zu Bankkrediten sind. Im Allgemeinen sparen die Mitglieder der Gruppe - mehr Frauen als Männer - jede Woche kleine Geldbeträge. Dieses Kapital wird zur Vergabe von Kleinkrediten an interessierte Gruppenmitglieder verwendet. Da das Einlagekapital nicht fuer gleichzeitige Kredite für alle reicht, gehts reihum. Investiert wird in der Regel in kleine produktive Unternehmungen wie der Erweiterung des Anbausortiments oder dem Kauf von Kleintieren, um eine Zucht aufzubauen oder zu erweitern. Wenngleich es sich um kleine Initiativen der oder des Einzelnen handelt, teilt man neue Erfahrungen, Erfolge wie auch Fehler mit der Gruppe. Die Menschen sind an der Gruppendynamik und ihrem Mitwirken dort spürbar interessiert.

Offt bereits in Vergessenheit geratene heimische Samen und traditionelles Saatgut erfreuen sich innerhalb und

Mittlerweile delegiert jede Lokalgruppe einer Personen die Aufgabe, die Gruppe innerhalb des Netzwerks zu vertreten. So schafft man es recht gut, Aktionen zu koordinieren und sich gegenseitig zu unterstützen. REPASAIL bringt es, unterstützt durch die Caritas auf 28 Multiplikatoren, davon 13 Frauen, und es machen mittlerweile Lokalgruppen aus 8 Kantonen aus Ilobasco und Cabañas mit. Die grosse Motivation, dem

Netzwerk anzugehören, lässt sich damit erklären, dass die Leute sich den Erfahrungs- und Wissensaustausch nicht durch die Lappen gehen lassen wollen. Es geht also um Anbaupraktiken, angepasstem heimischen Saatgut und vielem mehr. Interessant ist, dass auch reichlich Jüngere mit von der Partie sind. Dies sieht man in der von Migration notorisch geplagten Region eigentlich so gut wie nie.

zwischen den Gruppen grosser Beliebtheit. Es gibt quasi kein Treffen, wo Saatgut nicht weitergegeben und getauscht wird. Das Netzwerk hat seit Beginn an die Wichtigkeit erkannt, sich vom anfälligen und abhängigkeitschaffenden Hybridsaatgut unabhängig zu machen, indem eigentlich alle an einer permanenten Wiederentdeckung und Anpassung heimischen Saatguts teilnehmen. Eine Gruppe von 10 Personen als Promotoren des Netzwerks helfen bei den Aktionen zur Wiedergewinnung einheimischen Saatguts. Auf diese Weise konnten bereits das Saatgut von 10 heimischen Maissorten und 20 Bohnensorten wiederentdeckt und in Umlauf gebracht werden. Sogar der Diözesanbischof José Elías Rauda Gutiérrez beteiligt sich an diesem Saatguttausch. Bei seinem Kurzbesuch meint Bischof José Elías zu den Leluten: *“Die Pflanzen sind keine Feinde, aber leider haben wir uns in den Kopf setzen lassen, das man dass, was man fälschlicherweise als Unkraut bezeichnet, mit Gift zu bekämpfen hat“*. REPASAIL ist auch bemüht, geeignete Methoden zur Aufbewahrung von Saatgut (wieder)zu entdecken.



“Als wir die ersten Kurse über nachhaltige Landwirtschaft abhielten, benutzten viele hier noch jede Menge Agrarchemikalien“, erinnert sich Henry Rodríguez, Koordinator der Caritas im Bereich Campesino- und Landpastorale. Es ist auffallend, dass die Teilnehmer an den Kursen und Treffen ihre eigenen Teller, Besteck und Becher mitbringen; die Leute haben

keinen Bock auf Plastik und unnötige Müllproduktion. Zu den Zusammenkünften bringt jeder mit, was er gerade hat: Samen, Früchte und Pflanzsetzlinge, daheim zubereitetes Essen bis hin zu biologisch hergestellte Mittel zur Schädlingsbekämpfung. Und all dies wird weitergereicht, geteilt und getauscht. Zu wichtigen Treffen fallen die Mitbringsel umfangreicher aus, da mit all den Dingen dann ein Gabenteppich in der Mitte des Versammlungsorts bereitet wird. Gemeinsam dankt man der Mutter Natur und Erde für die Ernten, die Grosszügigkeit der Natur und für die biologische Vielfalt. Rund um den Gabenteppich spielen sich emotionale und zugleich motivierende Szenen ab; am Ende nimmt jede(r) etwas vom Gabenteppich mit nach Hause.

Junge sind mit von der Partie

Das Netzwerk ist sich die Gefahr bewusst, dass junge Menschen in der Regel ihr Glück in der Stadt suchen und definitiv abwandern statt ihr Lebenspro-

jekt vor Ort zu suchen. Roberto Rivera und Carlos Avendaño, zwei sehr engagierte Mitstreiter des Netzwerks berichten zum Thema Jugend: *“Wir sind es oft selbst, die dafür sorgen, dass die Jugend in die Städte abwandert; das müssen wir ändern. Die jungen Leute interessieren sich mehr für die Verarbeitung von Rohstoffen, die Bienenzucht und auch für den Verkauf vor Ort, als für die Arbeit im Maisfeld und die reine Feldarbeit“*. In REPASAIL gibt es Familien, die die Früchte der Sagopalme zu Stärke verarbeiten, z. B. zum Backen oder für Kekse. Yam und Malanga sind weitere gerettete Pflanzen, die sich ideal für Suppen eignen. In diesen Bereichen der Weiterverarbeitung und dem Vertrieb von neuen Produkten trifft man im Falle des Netzwerks viele Junge, die ihre Zukunft hier vor Ort entdeckt haben.

Während unseres Gesprächs beginnt Roberto auf einmal an zu Schmunzeln. *“Mir gehen die Grundsätze unseres Netzwerks durch den Kopf und natürlich die grosse Herausforderung, unsere Jugendlichen zum Mitmachen zu bewegen: das Landleben und die umweltfreundliche Landwirtschaft*

attraktiv zu machen. Wenn Du am Anfang stehst und Deine Anbaumethoden schrittweise umstellst, kommt schon eine ganz schöne Menge an neuen Kenntnissen auf Dich zu, die es erst mal zu verarbeiten und umzusetzen gilt. Aber dann spürt man irgendwann auch die Belohnung. Ich glaube, es ist wichtig, dies den Jungen mit auf den Weg zu geben, damit sie nicht schnell kehrt machen“.

Ländlichkeit und Zukunft

Wir glauben zu wissen, was junge Menschen bevorzugen. Wissen wir es wirklich? Es ist hilfreich, sich die Zukunft des ländlichen Raums aus der Sicht der Jugendlichen vorzustellen: In Ilobasco stehen Junge weniger auf Landwirtschaft, und eher auf Weiterverarbeitung, Bienenzucht und dem lokalen Verkauf und Vertrieb.

Herausforderungen

REPASAIL, vorerst eine De-facto-Organisation, d.h. sie ist noch nicht als juristische Person formalisiert, hat die

Herausforderungen wie Perlen auf einer Kette aufgereiht. Mit Unterstützung der Caritas und durch das von Misereor geförderte Projekt, daneben auch mit anderen Partnern wie Universitäten und gemeinnützigen Stellen werden die Komponenten Bodenfruchtbarkeit und Wassermanagement, einheimisches Saatgut und Aufforstung sowie die nachhaltige und agroökologische Landwirtschaft insgesamt vorangebracht. Auf territorialer Ebene ist es mit der tatkräftigen Unterstützung der Diozese und allen voran Pater René Valle gelungen, einen Gesetzesentwurf zu pushen, der anstrebt, den Metallbergbau grundsätzlich zu untersagen. Man organisierte Besuche im benachbarten Honduras, wo man die schädlichen Folgen des Bergbaus in Augenschein nehmen konnte. Die Klimakrise und die anhaltenden Dürreperioden sind ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit des Netzwerks; derzeit ist man dabei, einfache Tröpfchenbewässerungstechnik einzuführen. Die Herstellung von organischen Düngemitteln und Pestiziden usw. geht Hand in Hand mit einer drastischen Reduzierung der Abfallmenge in den Dörfern.

Wiedererlangung und Vielfalt

Wiederzuerlangen, was verloren ging, braucht Zeit, vor allem dann, wenn man nicht damit anfängt. Warum entdeckst Du nicht gemeinsam mit anderen die einheimischen Saatgutsorten?

Derzeit steht ganz oben auf der Liste des Netzwerks, dass jede teilnehmende Familie einen biologischen Hausgarten managt, wo Hühnermist und Mikroorganismen, Kompost und Mulch auf dem pflanzlichen Speiseplan stehen. Vom Garten geht es dann weiter zur Weiterverarbeitung und Zubereitung typischer Lebensmittel, sowohl für die Eigenversorgung als auch für den Verkauf. Diese Leckereien sind, wie Alfredo Echeverría, einer der Mitstreiter der ersten Stunde zu sagen pflegt, 'keine große Sache...'. Die Moral von der Geschichte: wenn jede kleine Sache den gleichen Impact auslösen würde wie es bei der REPASAIL der Fall ist, wäre die Welt eine andere.

Welche anderen Tipps hast Du in Sachen Agrarökologie und Umwelt?

Lass uns daran teilhaben und sende uns eine Nachricht in den social media!

Quintessenzen für die Zukunft

1

Ein lateinamerikanisches Sprichwort sagt: !Besser, ein Ei gut gegessen als schlecht verkauft! Der Ernährungssouveränität und einer natürlichen Landwirtschaft den Vorzug zu geben, den Verkauf und die Versorgung über kurze Wege zu bewerkstelligen, ermöglicht eine enkeltaugliche Lebensqualität auf dem Lande.

2

Gegenseitiger Erfahrungsaustausch und Besuche innerhalb und zwischen den lokalen Gruppen halten die Motivation hoch und stärken das Organisationsgefüge und den sozialen Zusammenhalt. Dies hat mehr als einen jungen Menschen motiviert, seine Zukunft auf dem Lande zu sehen.

3

Die Vernetzung zwischen den Lokalgruppen ist eine tolle Sache bezüglich des Wissensmanagements; das, was die teilnehmenden Personen in den Kursen lernen, wird auf lokaler Ebene in Miniworkshops weitergegeben. Gleichzeitig werden ökologische, politische und ökonomische Themen analysiert, um das Territorium und den eingeschlagenen Weg zu verteidigen und fortzusetzen.

Jenseits von Morgen

Der Text wurde auf der Grundlage von Gesprächen mit Frauen und Männern, Mitgliedern des Netzwerks Nachhaltige Landwirtschaft und Umweltschutz in Ilobasco / Cabañas, abgekürzt REPASAIL in den Gemeinden Los Delgados und Guadalupe erstellt. Besonderer Dank gilt Alfredo Echeverría, Micaela Abrego, Roberto Rivera, Consuelo Mercado, Silvia Paredes und Carlos Avendaño, sowie Personen der Caritas der Diözese San Vicente, darunter Henry Rodríguez, Valentina López und Rubén Reyes. José Elías Rauda Gutiérrez, Bischof von San Vicente, kam ebenfalls, um die Gruppe zu begrüßen. Im Laufe des Tages wurden die Gemüsegärten und die Anbauparzellen besucht. Die Interviews im Rahmen des Besuchs im Juli 2024 wurden von Jorge Krekeler (Koordinator des Zukunftsalmanachs – Berater von Misereor im Auftrag von Agiamondo) geführt. Der Dank des Zukunftsalmanachs gilt sowohl der REPASAIL als auch der Caritas der Diözese St. Vincent für ihre Zeit, ihr Interesse und ihr Vertrauen gegenüber dem Zukunftsalmanach. Ein besonderer Dank geht an Guillermo Navarro von der Caritas El Salvador für seine Unterstützung und Begleitung während der gesamten Reise durch das Land, die dazu beigetragen hat, Synergien zu schaffen, um aus der Gegenwart heraus die Zukunft zu gestalten.

Autor: **Jorge Krekeler** jorge.krekeler@posteo.de

Layout: **Gabriela Avendaño** Bildmaterialien: **Cáritas Diócesis de San Vicente - Jorge Krekeler**

Kontaktadressen bezüglich der dokumentierten Erfahrung:

Red de Promotores de Agricultura Sostenible y Ambientalistas de Ilobasco-Cabañas, REPASAIL

Facebook: Repasail Ilobasco
repasailpromotores@gmail.com

c/o Caritas Diócesis de San Vicente (Henry Rodríguez)

caritassanvicente@yahoo.es
rh_rg3@yahoo.es

Ausgabe: **November 2024**

www.almanaquedelfuturo.com

Mit Unterstützung von:

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

Im Bündnis mit:



Schirmherrschaft durch:



CC-BY 4.0, für Logotypen, Bildmaterial und Texte sind teils andere Lizenzen gültig (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/.21.06.2018>)